

Zeitschrift: Volksschulblatt
Band: 5 (1858)
Heft: 37

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

flächlichen Unterricht. Daß in Schwyz junge Leute eine solide Vorbildung für ein wissenschaftliches Fach erhalten, kann ich daher nicht glauben, und bedaure also jeden Knaben, den der Unverstand Erwachsener dorthin versetzt. Nach vielfacher Erfahrung haben solche Schulen, die vorzüglich unter der Leitung geistlicher Lehrer von einer gewissen ausschließlichen Richtung stehen, den Fehler gemein, daß die jungen Leute nicht dazu gelangen, sich selbst von dem Gelernten Rechenschaft zu geben; das zeigt sich namentlich im Sprachunterricht; die Mathematik aber ist da ohnehin stiefmütterlich bedacht. Aus solchen Anstalten können nur Leute hervorgehen, bei denen das Schwören auf die Worte des Meisters zur zweiten Natur wird. Solche Leute sind allerdings brauchbar für gewisse kirchliche Herrscher, sie taugen aber nicht in unser schweizerisches Staatsleben, und manche mögen dieß in der Folge auch selbst einsehen und schmerzlich bedauern; sie werden dann ihren Versorgern wenig Dank dafür wissen. Diejenigen aber, welche nie zu dieser Einsicht gelangen, werden im öffentlichen Leben weniger Heil als Unheil stiften. Für diese Behauptung haben wir bereits einige lebendige Beispiele vor uns.“

Zürich. Schulsynode. Die am 30. August in Klotten abgehaltene Schulsynode hat den Vertragsentwurf, betreffend obligatorischen Eintritt der Lehrerschaft in die schweiz. Rentenanstalt, genehmigt. In die Kommission für Herausgabe von Volkschriften wurden die H. H. Lehrer Wuhmann und Staub, Prof. Zschekische, Grunholzer, Alt-Erz.-Rath Honegger, Lehrer Ruegg und Schächli, endlich der Dichter Gottfried Keller gewählt; zum Mitglied des Erziehungs Rathes, an die Stelle des demissionirenden Hrn. Grunholzer, Herr Honegger; zum Präsidenten der Synode Hr. Hug, zum Vizepräsidenten Hr. Sieber, letzterer wegen seiner maßlosen Ausfälle gegen den Gr. Rath im „Schulfreund“ mit knappem Mehr.

— Zur Berichtigung. Der Korrespondent aus Zürich in der letzten Nummer Ihres geschätzten Schulblattes hat sich ein Urtheil über den gegenwärtigen Großen Rath des Kantons Zürich erlaubt, das der Berichtigung bedarf. Er spricht mit Geringschätzung von unserer gesetzgebenden Behörde, und will die Leser dieses Blattes glauben machen, als hätten die zürcherischen Lehrer alle mit einander gar kein Zutrauen zu ihr. Dem aber ist nicht so, und es sind nur wenige malkontente Demokraten von der äußersten Linken, welche ihrem Groll über die allerdings etwas langsame, aber desto eingreifendere und nachhaltige Gesetzesrevision, mit Umgehung der Wahrheit Luft machen. Der zürcherische Lehrerstand müßte, im Hinblick auf die Besoldungsverhältnisse anderer Kantone, sehr undankbar sein, wollte er verkennen oder ignoriren, was Behörden und Gemeinden innerhalb eines Dezenniums zur

Aufbesserung der Lehrergehälter gethan haben. Es ist noch gar nicht lange, seitdem unter der Leitung des Hrn. Alfred Escher der Große Rath 40,000 Fr. zu diesem Zwecke in's Budget dekretirte, so daß jetzt die geringste Primarschulstelle unsers Kantons, inklusive Wohnung, Holz und Pflanzland, mindestens 700 Fr. einträgt, währenddem die bessern auf 900—1100 Fr. zu stehen kommen.

Gegenwärtig unterliegt der Entwurf eines neuen Erziehungsgesetzes der Berathung des Regierungsrathes und es soll derselbe, wie in gestriger Synode der Regierungspräsident Dubs andeutete, in der nächsten Wintersitzung dem Großen Rathe vorgelegt werden. Die darin enthaltenen Ansätze für künftige Lehrerbefoldungen sind von solcher Tragweite, daß durch deren Gesetzeserhebung der Lehrer allerdings frei von Nahrungsjorgen leben kann, aber zugleich dadurch die ernste Frage zur Erörterung kommen muß: aus welcher Quelle wird man schöpfen, um einen jährlichen Ausfall von über 100,000 Fr. zu decken? Der zürcherische Mitredaktor des „Schulfreundes“ von St. Gallen meint freilich in seiner Weisheit, das sei eine Bagatelle; eine progressive Besteuerung des Kapitals — nach den famösen Grundsätzen eines Schneiders Weitling — schaffe Geld in Hülle und Fülle, und meint, die Lehrer des Kantons Zürich werden mit sich nicht gleich „Schacherjuden“ markten lassen. Dem Großen Rathe stellt er, der durchgefallene Kantonsrath, die Alternative: Entweder — oder!

Mit unsern Finanzdirektoren macht er kurzen Prozeß; er regalirt sie mit Schlau- und Dummköpfen. Das soll, meint Ihr Korrespondent in letzter Nummer, eine bündige Sprache sein, gegen welche wir Alle in Ehrfurcht ersterben sollten. Dieses Gebahren tadelte in sehr schonender Weise ein Primarlehrer in der „N. Z. Z.“, und ließ damit nur einen schwachen Ausdruck dem Gefühle des weitaus größern Theils des zürcherischen Lehrerstandes. Dadurch wird aber die Eintracht unter dem Lehrerstande nicht gestört; es wäre in der That zu lächerlich, um der Sünde eines Einzelnen willen sich in die Haare zu gerathen.

— (Korresp.) Einige Bemerkungen bezüglich der jüngst versammelten Lehrersynode. Die Wahl des Vorstandes befriedigt. Der Präsident (Hr. Hug) ist ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Mann, ein trefflicher Mathematiker, welcher der Stelle Ehre macht; der Vizpräsident (Hr. Sieber) vertritt die kämpfende, zololifirende Lehrerschaft; der Aktuar (Hr. Bößhard von Wiesendangen) ist eine der begabtesten Persönlichkeiten seines Standes und eine ganz wohlthuende Erscheinung. Auf den größten Widerstand stieß Hr. Sieber, indem er mit seinen im St. Galler „Schulfreund“ erschienenen Aufsätzen oder vielmehr Beleuchtungen der Behörden den schmiegsamen oder

regierungsfreundlichen Theil in den Harnisch gerufen hatte, namentlich das Schulkapitel Büllach. Gegen diese „Unterländer“ rückten indes die Oberländer von Hinweil und Pfäffikon auf, die sich die politische Freiheit, wie sie sagten, für einmal noch nicht wollten nehmen lassen. Insbesondere sollen die ältern Lehrer dieses Schulkapitels in Feuer und Flammen gerathen sein. Statt des nicht bloß als Synodalpräsident, sondern auch als Mitglied des Erziehungsrathes abtretenden Hrn. Grunholzer, der in das großartige Spinnereigeschäft seines Schwiegervaters eintritt, wurde in die letztere Behörde Alt-Erziehungsrath Honegger, Lehrer der franz. Sprache an der Kantonschule, gewählt. Auch diese Wahl ist eine gute. Honegger ist eine mit der Staats- und Volkswirtschaft vertraute Persönlichkeit, einer der besten Freunde Treichlers, was bekanntlich heute nicht mehr sagen will, daß er ein Wühler sei. Er ist, wie Hug, von großer Milde des Charakters.

Bezüglich Grunholzers wird einer Art von Widerruf der Bürkli-Zeitung, die ihn früher wegen seiner Freisinnigkeit bei jeder Gelegenheit angegriffen hatte, etwelche Bedeutung beigelegt, von den Einen in dem Sinne, daß Herr Grunholzer nun eine glänzende Genugthuung erhalten habe und Hr. Bürkli wirklich aus einem Saulus ein Paulus geworden sei, von den Andern in dem Sinne, daß man nicht in Hrn. Bürkli den Befehrten zu suchen habe, in dessen Augen auch jetzt noch Jene allein Kredit besitzen, welche Geld haben. Wir stehen der Sache fern.

Hervorgehoben wird an der Synode ferner, daß ihr doch endlich die Politik abhanden gekommen, was bereits als ein Aufgeben des Widerstandes geistiges begrüßt wird, sodann daß in den Ausschuß für Volksschriften, welchem auch Nichtsynodalen angehören können, der Dichter Keller gewählt wurde. Warum gerade dieser, wissen wir nicht! Viele bedünkt es, seine Kraft wolle auch zur Neige gehen und auch er sei der Mann nicht, der das Volksbewußtsein wecken könnte.

Mit der größten Befriedigung wird auf den mit der schweiz. Rentenanstalt abgeschlossenen Vertrag geblickt.

Schaffhausen. (Korresp.) Hrn. Dr. Eckardt, Redaktor der „Schweiz“, bei welcher namentlich auch Lehrer theilhaftig waren, ist von dem Verleger der Vertrag gekündigt worden. Bekanntlich wird der schweiz. literarische Verein von Neujahr an eine Zeitschrift für Literatur, Kunst und Leben erscheinen lassen.

Schwyz. (Korresp.) Also das Kollegium Mariahilf ist auf einen Vortrag des Paters Theodosius so zu sagen zu einer Anstalt des Piusvereins in der Schweiz erklärt worden! Nichts könnte die Richtung so bestimmt bezeichnen.